Sonntag, 5. März 2023 KÄRNTEN | 31

Spurensuche am Grenzwall der Römer

Analog zum „Donaulimes“, mit dem das Römische Reich versucht hatte, seine Nordgrenze zu sichern, gab es auch im heutigen Kärnten einen Grenzwall.

Von Petra Lerchbaumer

Nur in wenigen Fällen sind Überreste der Kastelle erhalten, wie hier auf dem Kathreinkogel bei Schiefling JERNEJ

Man mag Parallelen mit der heutigen Zeit erkennen. Ein Umbruch führt zur Destabilisierung und zieht auch Migrationswellen nach sich. So geschah es auch in der Zeit von circa 400 bis 600 nach Christus, in der Spätantike. Germanische Stämme, wie Alemannen, Franken und Goten, zog es in Richtung Römisches Reich. Zur Sicherung der italienischen Nordgrenze wurden Kastelle errichtet.

Geschichtsaffine Menschen mögen gleich an den Donaulimes denken, der im Jahr 2021 als UNESCO-Welterbe anerkannt worden war. Dass es aber auch einen Limes (Grenzwall) im südlichen Noricum gegeben hat, zeigt die Archäologin und Historikerin Renate Jernej in einem Beitrag im neuen Bulletin des Geschichtsvereins für Kärnten auf (siehe Info). Höhensiedlungen würden zwar schon seit rund 100 Jahren erforscht, „unsere Kenntnisse sind bisher oft nur punktuell“, sagt Jernej.

> „Die Stützpunkte wurden auf einem Hügel, alle zehn bis 30 Kilometer, errichtet.
>
> **Renate Jernej,** Kärnten Museum

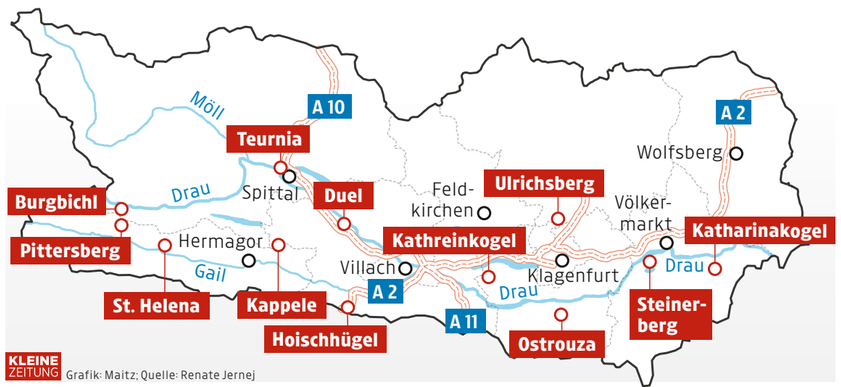
„Die Stützpunkte wurden auf einem Hügel errichtet und befanden sich an strategisch wichtigen Stellen“, sagt Jernej, die an der Abteilung Ur- und Frühgeschichte im Kärnten Museum tätig sowie Mitglied im Vorstand des Geschichtsvereines ist.

Die Befestigungen entlang des Draulimes seien ähnlich aufgebaut gewesen. Als Exempel wird der Posten am Burgbichl bei Irschen erwähnt. Seit einigen Jahren führt dort ein Team der Universität Innsbruck Forschungen durch. Das rund ein Hektar große Areal wurde von einer Befestigungsmauer umgeben. Innerhalb der Mauern befanden sich Kirchen für die katholische und arianische Glaubensrichtung. Angrenzend an die Mauer hatten sich die Häuser und Unterkünfte für Soldaten und deren Familien befunden. Wie viele Menschen dort gelebt hatten? „Vielleicht 100 bis 150, das ist schwer zu sagen“, sagt Jernej. In Richtung Osten würden sich Überreste weiterer Anlagen finden: am Duel in Feistritz an der Drau, am Hoischhügel bei Maglern, von wo aus der Weg in den Süden – ins Kanaltal – kontrolliert worden war, und am Kathreinkogel bei Schiefling. „Jene in Ostrouza bei Ferlach wurde erst jüngst entdeckt. Das Bundesdenkmalamt hatte 2020 eine Feststellungsgrabung in Auftrag gegeben“, sagt Jernej, die hinzufügt: „Kastelle wurde alle zehn bis 30 Kilometer errichtet.“

Jernej geht davon aus, dass es noch weitere Befestigungen gegeben hatte, so zum Beispiel auf dem Johannesberg in St. Paul/Lavanttal. Neben den größeren Anlagen habe es auch kleinere Befestigungen gegeben. Etwa jene am Kappele für die Sicherung des Gitschtals oder St. Helena bei Dellach im Gailtal. Bis auf den Kathreinkogel liegen alle genannten Befestigungen südlich der Drau. Bei den meisten ehemaligen Grenzposten seien keine Überreste erkennbar. Eine Ausnahme stelle der Kathreinkogel dar, der „ein Muster-Kastell“ sei. Die dortigen Überreste sind teilweise konserviert. Derzeit sind bis auf die Forschung am Burgbichl keine weiteren im Laufen. Jernej stützt sich bei ihrer Arbeit auf Altgrabungen. Diese alten Studien würden neu analysiert. Umfangreichere Grabungen gab es zum Beispiel am Duel bei Paternion in den Jahren 1920 bis 1931 oder am Kappele zwischen 1980 und 1984. Jernej streicht den Kanzianiberg bei Finkenstein hervor: Dort wurde im Jahr 1926 ein Elfenbein-Reliquiar gefunden.

Limes an der Drau

Lage der spätantiken Siedlungen und Befestigungen im Raum des heutigen Kärnten (Auszug).



KLEINE ZEITUNG Grafik: Maitz; Quelle: Renate Jernej

Geschichtswissen

Das Bulletin geht am Dienstag, 7. März, zur Post. Ende nächster Woche sollten daher die ersten Geschichtsvereinsmitglieder das Heft bekommen haben.

Bestellungen des Bulletins, in dem auch der Beitrag von Archäologin Renate Jernej enthalten ist, sind beim Geschichtsverein (https://geschichtsverein.ktn.gv.at/) und über den Buchhandel möglich. Das Heft kostet zehn Euro.

ANZEIGE